

12. Im Revier der Steinböcke - Auf Spurensuche rund um die Mindelheimer Hütte

Ausgangspunkt: Bahnhof Oberstdorf

Anreise: mit der Bahn im Stundentakt aus dem gesamten Allgäu

Tourencharakter: Radtour kombiniert mit Wanderung

Dauer der Tour: 8 Stunden, bzw. 1,5 Tage

Einkehrmöglichkeiten: Hütten im Rappenalptal und
Mindelheimer Hütte

Beste(r) Zeitraum: Juni bis September (Öffnungszeiten der Hütte)



Wer die Steinböcke an der Mindelheimer Hütte sehen will, braucht zum einen etwas Glück und zum anderen eine gute Kondition. Nimmt man sich jedoch etwas Zeit und verbringt eine Nacht auf der gemütlichen Alpenvereinshütte, so ist die Tour auch für den weniger erfahrenen Wanderer gut machbar. Ausgangspunkt der Tour ist Oberstdorf im südlichen Oberallgäu. Immer in südlicher Richtung und nahezu ohne Höhenunterschied orientieren wir uns in Richtung Fellhornbahn. Ab hier ist die Straße dann für den öffentlichen Verkehr gesperrt, was das Radvergnügen deutlich erhöht. Wir sind nun im Naturschutzgebiet Allgäuer Hochalpen.

Das Naturschutzgebiet Allgäuer Hochalpen gehört mit rund 21.000 ha zu den größten Bayerns. Ziel ist, einen Teil der Allgäuer Alpen „wegen seiner hervorragenden Schönheit, Vielfalt, Eigenart und Ruhe in seiner Gesamtheit zu schützen“. Unverbaute Wildbäche und Quellen, bunte alpine Rasenfluren, Fels- und Schneetälchen-Vegetation in der „Kampfzone des Lebens“, klare Karseen, naturnahe Moore, stabile Schlucht- und Bergmischwälder sollen dem Naturerbe Europas erhalten bleiben und gleichzeitig den Lebensraum für seltene Tier- und Pflanzenarten sichern. Unbekannte Raritäten wie der Skabiosen-Schreckenfalter und

das Grüne Koboldmoos stehen ebenso auf der Liste schützenswerter Arten von europäischem Rang wie Berühmtheiten der Berge: Frauenschuh, Steinadler, Auerhahn, Weißrückenspecht und viele mehr. Die Allgäuer Alpen sind als „artenreichstes Gebirge Deutschlands“ für den Schutz der Biodiversität von herausragender nationaler Bedeutung.



Gleichzeitig sind die Allgäuer Alpen eine beliebte Erholungslandschaft, die hohen Besucherzahlen ausgesetzt ist. Wanderer und Mountainbiker, Schneeschuhgänger und Skifahrer, Ruhesuchende wie Event-Touristen strömen in die Landschaft, mit immer mehr Ausrüstung in immer entlegene Winkel. Auch die Alpwirtschaft trägt manchmal zur zunehmenden Belastung des ökologischen Gleichgewichtes in den sensiblen Alpenstockwerken bei: Einerseits erhält das Alpvieh durch Beweidung unterhalb der Waldgrenze die blütenreichen Alpflächen, andererseits werden allzu viele Alp- und Forstwege zur Bewirtschaftung gebaut. Und oberhalb der natürlichen Baumgrenze kann ein zu hoher Viehbesatz zu gravierenden und irreparablen Schäden in den alpinen Rasenfluren, an Quellen und am Ufer von Karseen führen.

Vorbei an der Birgsau (Einkehrmöglichkeiten) halten wir uns kurz danach rechts und bleiben nun immer am Rappenalpbach, ein nahezu unverbauter Gebirgsbach, an dessen Eintritt in die Stillach **1** ein Wasserkraftwerk entstehen soll, das der Stillachklamm 70% ihres Wassers berauben würde. Der natürliche Zustand der Stillachklamm wäre damit stark gestört.

Ein ordentlicher Anstieg zur Buchenrainalpe bringt uns erstmals ins Schwitzen. Wir folgen der kaum befahrenen Teerstraße, vorbei an der Breitengehrenalpe und Schwarze Hütte immer weiter, bis wir schließlich die Speicherhütte erreichen (Fahrraddepot, etwa 10 km und 650 Hm ab Oberstdorf).

Auf einem stets ansteigenden Bergweg, der bei Nässe etwas unangenehm sein kann, schlagen wir nun den markierten Weg in Richtung Mindelheimer Hütte ein. Auf den Alp-Weideflächen westlich der Speicherhütte fühlt sich das Murmeltier wohl. Neben dem charakteristischen Latschenbestand laufen wir durch artenreiche alpine Rasenfluren **2**. Während auf einem Hektar

intensiv genutzter Wiesen im Unterallgäu durchschnittlich nur noch 15 Arten zu finden sind, gedeihen auf den Alpweideflächen gleicher Größe bis zu 100 verschiedene Pflanzen. In den höhergelegenen Rasen finden sich allein 5 verschiedene Enzian-Arten. Je weiter wir ansteigen, desto mehr öffnet sich der Blick auf den Allgäuer Hauptkamm. Schon bald überschreiten wir die Baumgrenze und hoch oben vor den Felsen der umliegenden Kletterberge wird die Hütte sichtbar. **3** Die üppige Vielfalt weicht hier mit jedem weiteren Höhenmeter zurück und überlässt das Feld den Überlebenskünstlern in der Felsregion. Verschiedene Steinbrech-Arten machen hier ihrem Namen alle Ehre: sie siedeln sich in Felsritzen an und sammeln in ihren vor Frost schützenden Polstern Humus und Wasser.



Der Alpensteinbock (*Capra ibex*) oder Gemeiner Steinbock – zur Abgrenzung von anderen Steinböcken – ist eine in den Alpen verbreitete Art der Ziegen. Ein weiblicher Steinbock wird Steingeiß genannt. Eine Steinbockherde setzt sich aus zehn bis zwanzig Weibchen und Jungtieren zusammen. Ein Alpensteinbock hat im Durchschnitt eine Kopfrumpflänge von 150 cm und eine Schulterhöhe von 90 cm. Weibchen sind etwa 40 kg schwer, wohingegen Böcke über 100 kg wiegen können. Der Bock verfügt über ein imposantes, gebogenes Gehörn (bis zu 1 m Länge), während die Geiß nur kurze, kaum gebogene Hörner hat. Die Böcke besitzen einen Ziegenbart. Böcke haben im Sommer ein dunkelbraunes Fell, das Fell der Weibchen ist mehr rötlich oder goldbraun. Im Winter wird das Fell beider Geschlechter gräulich.

In schattigen Mulden finden sich bis in den Hochsommer Schneereste mit einer charakteristischen Schneetälchenvegetation: Zum Beispiel *Soldanellen* - oder auch *Alpenglöckchen* genannt - schieben ihre zarten lila Blütenköpfe durch die dünne Schneeschicht und können so den extrem kurzen hochalpinen Sommer nutzen.

Eine ausgiebige Einkehr entlohnt für die Aufstiegsanstrengungen, und wer zwei Tage Zeit hat, dem ist eine Übernachtung auf der urigen Hütte sehr zu empfehlen (Gehzeit ca. 2 Stunden).

Oft sind Steinböcke **4** vor allem in den Abendstunden direkt von der Hütte

aus zu sehen. Ansonsten geht man von der Hütte in Richtung Geißhorn bzw. Gemstetal. In dem einsamen Hochkar unter dem Angererkopf, fernab vom Getümmel am Mindelheimer Klettersteig, bestehen gute Chancen, den Tieren ganz nahe zu kommen.

Für Tagestouristen ist spätestens hier Zeit zur Umkehr. Wer auf der Hütte übernachtet hat, kann den Weg weiter fortsetzen und eine kleine Rundtour anschließen. Stetig ansteigend, oft durch Altschneefelder nähert man sich schließlich dem Walser Geißhorn, einem imposanten Grasberg mit alpinem Rasen, der hoch über dem Walsertal thront. Von hier **nicht** ins Gemstetal absteigen, sondern über das Koblat, einem mit Latschen stark bewachsenen Hochplateau, zur Oberen Haldenwanger Hütte und dann weiter zur längst sichtbaren Speicherhütte, dem Fahrraddepot (Gehzeit von der Hütte ca. 3,5 Stunden). Von hier angenehm mit nur wenigen Gegenstiegen zurück nach Oberstdorf.

Hilfreiche Adressen:

Fahrradverleih Oberstdorf:

Movelo E-bikes: Tel. 08322-7000 - www.movelo.com

Radsport Heckmair: Tel. 08322-2210 - www.heckmair.de

Mindelheimer Hütte: www.mindelheimer-huette.de

„Eine ideale Kombination aus sportlicher Betätigung und Auseinandersetzung mit der Wildheit und Schönheit der Allgäuer Hochalpen.“

Christian Kerber
Vorsitzender der BN-Ortsgruppe
Oberstaufen

